

BEGRÜNDUNG

1.0 Einleitung

1.1 Planungsanlaß

Die Gemeinde Kirrweiler plant im Südosten des Ortsbereichs eine endgültige Ortabrundung auf der Rechtsgrundlage von § 34 Abs. (4) Nr. 3 BauGB.

1.2 Rechtliche Grundlagen

1.2.1 Flächennutzungsplan

Im rechtskräftigen Flächennutzungsplan der Verbandsgemeinde Maikammer ist das Gebiet als "Aussenbebauung Gewerbe" im Westen und als Grünfläche mit Parkfläche und Turnhalle im Osten ausgewiesen.

1.2.2 Regionaler Raumordnungsplan

Die Fläche des Plangebietes liegt im Siedlungsbereich von Kirrweiler. Kirrweiler wird von Weinbauflächen umgeben und liegt innerhalb eines Regionalen Grünzuges und im Vorrangbereich für Fremdenverkehr und Erholung.

1.2.3 Landschaftsplanung

Kirrweiler liegt östlich des Pfälzer Waldes, innerhalb des Landschaftsschutzgebietes "Naturpark Pfälzer Wald". Die angrenzenden Flächen werden Weinbaulich genutzt. Der Bereich des Riedgrabens ist für den Natur- und Biotopschutz zu aktivieren und als besonderer Bereich für das Klima zu schützen.

2.0 Bestandsaufnahme und -bewertung

2.1 Lage und Größe des Planungsgebietes

Das geplante Baugebiet liegt im südlichen Ortsbereich von Kirrweiler. Der räumliche Geltungsbereich wird begrenzt:

im Westen: durch die L 542

im Norden: durch einen landwirtschaftlichen Weg

im Osten: durch die Parzelle 5321/8

und im Süden: vom Riedgraben

Es umfaßt eine Gesamtgebietsgröße von ca. 1,2 ha.

2.2 Naturraum/Relief

Kirrweiler liegt im Bereich des Haardtrandes (Nr. 220) und gehört zur naturräumlichen Untereinheit "Nördlicher Oberhaardt", welche direkt östlich an den Pfälzer Wald grenzt. Der Haardtrand vermittelt morphologisch den Übergang vom Niveau des pfälzischen Bundsandsteingebirges zur pleistozän-holozän ausgeformten Oberrheinebene. Die Westgrenze des Haardtrandes ist identisch mit dem Gebirgsrand und deshalb relativ eindeutig auch von der Vegetation (Edelkastaniengürtel) her bestimmbar; im Osten verzahnt sich der Haardtrand jedoch ohne morphologisch, klima- oder vegetationsgeographisch klar ausgeprägte Grenze mit der Ebene.

Die Nördliche Oberhaardt ist ein rebenbestandene Randhügelsaum zwischen Speyerbach und Queich, der sich von rund 2 km im Norden auf rund 5 km im Süden verbreitert. Dieser wird vom Hainbach, Modenbach, Triefenbach und Dießenbach breitenparallel zertalt.

Kleinräumlich gehört das Plangebiet zum engeren Umfeld des Riedgrabens.

2.3 Klima/Luft

Kirrweiler gehört zum Klimabezirk des Nördlichen Oberrheintieflandes. Der Haardtrand ist durch seine Hanglage (hohe Sonneneinstrahlung) und seine Lage im Windschatten umrahmender Gebirgswälle äußerst klimabegünstigt. Es herrscht ein ausgesprochenes Weinbauklima vor: Trockenwarme Witterung von Mai - Juli, geringe Niederschläge (600 - 650 mm) und eine mittlere Jahresschwankung der Lufttemperatur von 17,5 - 18,0 °C. An der Leeseite des Pfälzer Waldes treten häufig trocken, warme Fallwinde (Föhn) auf, die zusätzlich zu Wolkenauflösung und vermehrter Sonneneinstrahlung führen.

Im Planungsgebiet herrschen West- und Südwestwinde vor. Am ganzen Haardtrand driftet die nächtliche Kaltluft von den Hängen herab die Täler entlang in östliche Richtung. Die mittlere jährliche Windgeschwindigkeit liegt bei 3 m/sec. Das Plangebiet gehört zu einer Kaltluftschneise am Riedgraben.

Für die Landschaftsplanung sind vor allem kleinräumlich wirksame gelände- und bioklimatische Überprägungen des überörtlichen Klimas von Bedeutung.

Die Rebflächen stellen wirksame Kaltluftproduzenten dar. Die auf ihnen entstehende Kaltluft ist in austauscharmen Strahlungswetterlagen (Windstille, klarer Himmel und starke nächtliche Abkühlung) wichtig für die Luftzufuhr und damit für den Austausch belasteter, aufgeheizter Luft in den Ortschaften. Das Muldental des "Riedgrabens" dient als natürliche Kaltluftleitbahn, die die abfließende Kaltluft sammelt und abtransportiert.

2.4 Böden/Geologie

Im Planungsgebiet befinden sich tiefgründige, leichte Böden mit hohem bis mittlerem natürlichen Basen- und Nährstoffvorrat, oft kiesig, meist im

Untergrund kalkhaltig und kiesig-sandig. Bei den lehmig-sandigen Ablagerungen handelt es sich um ältere pleistozäne Gerölle. Vorwiegend entwickelten sich Braunerden hoher und mittlerer Sättigung, sowie basenreiche Ranker und Pelosole. Die Bodenarten sind feinsandiger Löß, z. T. verlehmt. Die Böden sind grundsätzlich als erosionsgefährdet einzustufen.

2.5 Wasserhaushalt/Gewässer

Die westliche Vorhügelzone liegt im Bereich der Grundwasserzone II (im allgemeinen relativ ergiebige Grundwasservorkommen in Oberflächennähe). Die Mächtigkeit der Wasserträger beträgt 10 m und darunter. Im Süden des Plangebietes verläuft der Riedgraben, der z. T. renaturiert wurde.

2.6 Bioökologische Bedeutung des Gebietes

2.6.1 Heutige potentielle natürliche Vegetation

Die heutige potentielle natürliche Vegetation in den Bachauen ist der galerieartige **Erlen-Eschen-Auwald**. Kleinflächig ist auch Traubeneichen-Hainbuchenwald und reicherer Hainsimsen-Buchenwald zu finden.

2.6.2 Nutzungen und reale Vegetation

Bei dem Planungsgebiet handelt es sich um einen aufgelockerten Siedlungsbereich des Ortsrandes. Im Osten befindet sich eine Veranstaltungshalle mit Parkflächen und im Westen ein gewerblicher Betrieb mit Wohnhaus und eine kleine Weinbaufläche. Das Plangebiet grenzt im Norden direkt an den Siedlungsbereich, im Süden verläuft der Riedgraben.

Weinbau (Parzelle 5323/4, Teilbereich)

Dieses Grundstück wird überwiegend weinbaulich genutzt. Im Randbereich zum Riedgraben stehen 3 nicht standortsgerechte Tannen und ein Ahorn.

Schotterrasen

(Parz. 5323/3, Parzelle 5323/4, Teilbereich, Parz. 5321/6 und /9 Teilbereich)

Vor der Rebenfläche findet sich ein Aufenthaltsbereich mit Sitzbank um einen Obstbaum. Die Vegetation der Fläche besteht aus Schotterrasen mit Spontanvegetation. Die Parzelle 5321/6 wird als Parkplatz genutzt. Die Parkflächen bestehen aus Schotterrasen und die Zufahrten sind, wie auch die übrigen Flächen, (mit Ausnahme der Flächen zum Bach hinter der Halle) asphaltiert.

Gartenfläche (Parzelle 5323/4, Teilbereich, Parz. 5321/10 Teilbereich)

Der zum Bach hin orientierte Grundstücksbereich dieser Parzellen wird als Garten genutzt. Zum Bach hin sind vereinzelt Sträucher und Tannen sowie Obstbäume gepflanzt.

Ruderalvegetation (Parz. 5321/10 Teilbereich)

Diese Parzelle wird als Lagerfläche genutzt. Im östlichen Randbereich steht Spalierobst, am Gebäude ein Holunder. Die Vegetation besteht größtenteils aus Gräsern und Spontanvegetation auf Schotter und ehemaligen Gartenflächen.

Wiese (Parz. 5321/9 Teilbereich)

Der überwiegende Teil dieser Fläche besteht aus einer Wiesenvegetation ohne das Vorkommen seltener oder schützenswerter Arten. Im Westen wurden vereinzelt Ahorn- und Kirschbäume gepflanzt. Diese Fläche wird derzeit als Parkfläche für Veranstaltungen genutzt.

Bachufer, Gehölzvegetation (Parz. 473/2, 479/5 und 479/6)

Der Riedgraben wurde im Zuge der Renaturierung verlegt und verläuft erst im Bereich des Übergangs über den Bach wieder in seinem alten Bett. Der vordere Bereich des Bachbettes wurde zugeschüttet und besteht aus einer Wiesenvegetation. Entlang des Bachufers findet sich eine Reihe großer Pappeln (Stammdurchmesser bis zu 80 cm). Sie wurden im Bereich der Veranstaltungshalle teilweise gefällt. Von der Veranstaltungshalle bis zum Gewerbegebäude steht eine aufgelockerte bis dichte Gehölzvegetation aus Holunder, Kirschen, Hundsrosen, Weißdorn, Liguster und Weidenbäumen. Der Unterwuchs besteht überwiegend aus Brennesseln und Klettenlabkraut.

2.6.3 Tierwelt

Zur Fauna wurden keine speziellen Erhebungen gemacht, da nicht mit gefährdeten Tierarten zu rechnen ist. Die Siedlungsstrukturen schränken die Artenzahl ein. Die Fauna besteht hauptsächlich aus Vögeln, Insekten und hier speziell auch Arten, die an Feuchtgebiete gebunden sind.

2.7 Landschafts- und Ortsbild

Das Plangebiet selbst liegt am südlichen Rand des Ortszentrums von Kirrweiler. Für das Orts- und Landschaftsbild ist das Plangebiet nicht von Bedeutung. Die Veranstaltungshalle ist optisch wenig attraktiv.

2.8 Bewertung der Empfindlichkeit des vorhandenen Biotoppotentials gegenüber Nutzungsänderungen

Die ökologische Bewertung der verschiedenen Flächen wurde nach dem nachstehenden Bewertungsrahmen vorgenommen. Er dient zur überschlägigen Ermittlung der Empfindlichkeit verschiedener Flächen und Flächen-

nutzungen gegenüber Nutzungsänderungen aus der Sicht der Landespflege und bildet einen entsprechenden Rahmen zum Vergleich von Landschaftsbereichen unterschiedlicher Ausstattung.

Tabelle 1 Empfindlichkeit Biotoppotential

Klassifizierung	Wertstufe/Empfindlichkeit
Überbaute Bereiche, weitgehend denaturiert, Schotterrasen	- geringe ökologische Wertigkeit - weitgehend unempfindlich
intensive Nutzflächen (Hausgärten) Glatthaferwiese, nährstoffreiche Ruderalgesellschaften, Weinbauflächen	- geringe ökologische Wertigkeit - gering empfindlich
Ufervegetation, Bäume, Feldgehölze,	- mittlere bis hohe ökologische Wertigkeit - eine Ersetzbarkeit ist möglich

Innerhalb der Bewertungsbereiche werden für die Einstufung der Biotoptypen folgende Kriterien zugrunde gelegt:

- Vielfalt** an biotoptypischen Arten für das Auftreten oder die Konzeption verschiedenartiger Elemente und Erscheinungsformen in einer abgegrenzten Einheit.
- Seltenheit** als qualitatives Kriterium in Bezug auf Verbreitung zahlenmäßiger Vorkommen oder zeitlicher Entwicklung einer Erscheinungsform, insbesondere Rote Liste Arten.
- Natürlichkeit** für den Grad und die Entstehung anthropogener Störungen und Belastungen
- Gefährdung** als Verringerung des Vorkommens von Tieren und Pflanzen im Vergleich zur Norm.
- Unersetzbarkeit** entweder durch menschliche Eingriffe nicht herstellbare oder in der Natur in absehbarer Zeit nicht regenerierbare Erscheinungsformen, z.B. Wälder.
- **Vollkommenheit** als quantitatives Kriterium in Bezug auf die optimale Ausprägung einer komplexen Erscheinungsform innerhalb ihrer Variationsbreite
- **Repräsentanz** für das Vorkommen oder den Zustand eines Merkmals oder einer Erscheinungsform im Vergleich zum Gesamtvorkommen.
- **Strukturell-visuelle Vielfalt** für die optimale Landschaftsraumentwicklung.

Die Biotoptypen des Plangebietes haben **geringe bis mittlere Bedeutung**. Sie sind weitgehend unempfindlich gegenüber Nutzungsänderungen. Eine Ersetzbarkeit ist in jedem Falle möglich.

Geringen ökologischen Wert haben die intensiv genutzten **Weinbauflächen**. Der Eintrag von Pestiziden und Herbiziden belastet den Boden und das Grundwasser. Die Weinbauflächen bieten lediglich einer kleinen Zahl häufiger Arten geeignete Lebensbedingungen. Überwiegend belasten diese Flächen den Naturhaushalt. Auch die **Schotterrasenflächen** und die als Lagerfläche genutzte **Ruderalfläche** haben nur geringen Wert, da sie teilweise verdichtet sind und nur geringe Artenvielfalt bieten.

Der **Hausgarten** hat ebenfalls nur mäßige ökologische Bedeutung. Er bietet nur den Arten mit großer ökologischer Amplitude Lebensraum. Trotzdem müssen sie durch ihre vielfältige Struktur als Siedlungsbiotope höher bewertet werden, da sie in der ausgeräumten Kulturlandschaft Rückzugsräume bieten.

Die **Wiesenfläche** weist keine schützenswerte Arten auf und ist auch aufgrund ihrer geringen Ausdehnung nur von untergeordneter ökologischer Bedeutung.

Die **Gehölzflächen** am Riedgraben haben mittlere bis hohe ökologische Bedeutung. Sie dienen der Tierwelt als Rückzugsraum, Nahrungsquelle oder Nistplatz. Sie prägen das Ortsbild und filtern die Schadstoffe aus der Luft. Die Gehölze und insbesondere die großen Pappeln sind als bachbegleitende Vegetation erhaltenswert.

3.0 Planung

3.1 Städtebauliche Gestaltung

Es ist beabsichtigt den gewerblichen Betrieb nach Osten zu erweitern. Im Anschluß daran ist eine Veranstaltungshalle geplant. Hier sollen gemeindliche Veranstaltungen sowie Veranstaltungen von Vereinen abgehalten werden können.

Diese Halle soll als Ersatz für die nunmehr nur noch für den Sport genutzte Halle dienen, die den derzeitigen und künftigen Ortsrand nach Osten bildet. Der zwischen den beiden Hallen liegende Parkplatz kann somit in Doppelfunktion genutzt werden, sowohl für den Sport am Tage als auch für Veranstaltungen am Abend. In Kirrweiler stehen für größere Veranstaltungen ansonsten keine Räumlichkeiten zur Verfügung.

3.2 Auswirkung der Planung

Die Umgebung des Plangebietes (bebauter Ortsbereich im Norden) ist durch landwirtschaftliche Nutzungen und durch das Wohnen gekennzeichnet. Danach ist das angrenzende Gebiet als Dorfgebiet nach der Baunutzungsverordnung einzustufen. Der Teilbebauungsplan "Am Venninger Weg" für das nördlich angrenzende Siedlungsgebiet ist nicht ausgefertigt worden und damit nicht

gültig. Im Plangebiet sind gewerbliche Nutzungen und Gemeinbedarfseinrichtungen geplant. Von hier aus bestehen potentielle Emissionen in Richtung auf das Dorfgebiet in zweierlei Richtung:

1. Emissionen durch den Schlossereibetrieb (Geräuschemissionen)
2. Emissionen durch den Betrieb der alten und der geplanten Halle (Verkehrsrgeräusche und Sozialgeräusche)
3. Verkehrsimmissionen

Zu 1:

Bisher ergaben sich durch den Betrieb der Schlosserei keine Beschwerden der Angrenzer. Dies ist weitgehend darauf zurückzuführen, daß die gewerbliche Bebauung durch die Bauweise (U-Form) relativ abgeschottet nach Norden errichtet wurde. Aufgrund dieser Bauweise ist davon auszugehen, daß die zulässigen 6b-Lärmwerte für Dorfgebiete am Tage (60 dB(A)) auf den angrenzenden Bauflächen eingehalten werden. Hierbei ist die Trennung durch die Fahrstrasse sowie die Vorbelastung durch den Verkehrslärm auf der L542 mit zu berücksichtigen.

Die Erweiterung ist daher auch so anzulegen, daß notwendige Fenster (insbesondere zu Belüftung) nach Süden angeordnet werden und nach Norden eine geschlossene Wand für den Schallschutz errichtet wird. Auf diese Weise kann der notwendige Schallschutz (ca. 5 dB(A)) gegenüber der angrenzenden Bebauung erreicht werden. Nacharbeit (22⁰⁰ – 6⁰⁰ h) ist allerdings, wie schon bisher, ausgeschlossen.

Zu 2:

Durch den geplanten Neubau einer Veranstaltungshalle werden bisherige Nutzungen in einen Sportbereich (alte Halle) und Veranstaltungen (neue Halle) aufgeteilt. Der Umfang der bisherigen Nutzungen wird sich hierdurch nur geringfügig ändern. Damit bleibt auch der Zielverkehr zu den Hallen auf dem bisherigen Niveau. Es ergibt sich auch nicht die Notwendigkeit, die Zahl der Parkplätze zu vergrößern.

Durch die neue Halle werden Verkehrsimmissionen für das angrenzende Dorfgebiet noch zusätzlich gemindert (Schallverschattung). Die Verkehrsgeräusche des Parkplatzes treffen zudem vom Parkplatz zunächst auf landwirtschaftlich genutzte Gebäude und erst in zweiter Linie auf Wohnnutzungen.

Gleiches gilt auch für die nach Veranstaltungsende entstehenden Sozialgeräusche (laute Unterhaltung u.s.w.). Auch hier ergibt sich aus der Schallverschattung der neuen Halle in Bezug auf das Dorfgebiet eher eine Abnahme als eine Zunahme von Lärmbelästigungen. Es wird allerdings empfohlen den Eingangsbereich der neuen Halle möglichst zum Parkplatz hin zu orientieren.

Zu 3:

Von der L 542 gehen Verkehrsemissionen bei einer Verkehrsmenge von ca. 5 200 Kfz. / 24 Std. ¹⁾ (Basis 1999) in Höhe von ca. 55 dB (A) - tags gemessen bei einem Abstand von 25 m von der Straßenmitte. Damit ergeben sich für das Plangebiet als Gewerbegebiet keine übermäßigen Belastungen durch die L 542.

Durch das Baugebiet selbst entsteht Ziel- und Quellverkehr, der sich in folgender Größe täglich entwickeln wird:

- Zu- und Abfahrten durch den Gewerbetrieb	ca. 20 Kfz.
- Zu- und Abfahrten durch die neue Veranstaltungshalle	ca. 70 Kfz.
- Zu- und Abfahrten durch die Sporthalle	ca. 60 Kfz.
- Restaurantbesuche	ca. 40 Kfz.
- Sonstige	<u>ca. 10 Kfz.</u>
Summe	ca. 200 Kfz.

Die Verkehrsmenge von ca. 200 Kfz. / 24 h verursacht Lärmwerte von ca. 50 dB(A) im Abstand von ca. 10 m zur Fahrbahnmitte. Dieser Betrag liegt unterhalb von den Grenzwerten für ein Mischgebiet.

Damit ergeben sich auch auf das im Norden angrenzende Gebiet an der Riedstraße keine Belastungen, die über die zulässigen Grenzwerte von 60 dB (A) hinausgehen.

Soweit sich die Belegung der Hallen in die Nachtstunden (ab 22.00 h) hinein verschiebt, ist hier ebenfalls nicht mit höheren Lärmbelastungen zu rechnen. Hier handelt es sich zunächst nicht um tägliche Belegungen, sondern eher um sporadische Veranstaltungen sowie um eine maximale Zeitspanne von 1 Stunde (bis 23.00 h). Die sich daraus ergebenden Werte liegen ebenfalls unter 50 dB(A).

3.3 Erschließung, Ver- und Entsorgung und Geruchsimmissionen

Das Plangebiet kann an die gemeindlichen Ver- und Entsorgungssysteme ohne Probleme angeschlossen werden. Eine Gasversorgung des Gebietes besteht nicht, könnte jedoch bei Bedarf ohne große Aufwendungen verlegt werden. Auf die im Osten liegende Kläranlage wird hingewiesen. Geruchsemissionen bei zeitweise östlichen Windrichtungen treffen zunächst die Sporthalle mit der Vereinsgaststätte (Bestand). Die neue Veranstaltungshalle wird kaum betroffen.

¹⁾ Schätzung aufgrund der Zählstellen zwischen Venningen und Großfischlingen (2 200 Kfz.) und auf der L 515 östlich Kirrweiler (5 320 Kfz.).

Die neu zu errichtenden Dachflächen sind über Zisternen mit gedrosseltem Ablauf in den Riedgraben zu entwässern. Eine Regenversickerung von Dachflächen auf den Grundstücken scheidet aufgrund der schlechten Versickerungsbeiwerte aus.

Die Erschließung erfolgt von der Unterried-Straße.
Altablagerungen sind im Plangebiet unbekannt.

4.0 Landschaftspflegerische Begleitplanung

4.1 Landespflegerische Zielvorstellungen

Gemäß § 17 (2) LPflG sind zunächst - unabhängig von der beabsichtigten Nutzung - Ziele für die Entwicklung von Natur und Landschaft im Sinne der Umweltvorsorge aufzuzeigen. Aus der Bestandsaufnahme und den planerischen Vorgaben werden folgende Ziele für das Gebiet und seine Umgebung abgeleitet:

4.1.1 Boden- und Wasserhaushalt

Nach § 1 BauGB soll mit dem Grund und Boden sparsam umgegangen werden. Leitbild für den Boden- und Gewässerschutz ist die Funktionsfähigkeit der natürlichen Abläufe und Wirkungszusammenhänge in ihrer ungestörten naturraum-spezifischen biotischen und abiotischen Vielfalt und Ausprägung. Dazu werden funktionsfähige, unbelastete Böden, funktionsfähige Wasserkreisläufe sowie die Sicherung und Wiederherstellung von natürlichen Grund- und Oberflächengewässersystemen angestrebt. Im Planungsraum kommt dem Schutz des Grundwassers eine besondere Bedeutung zu.

Wesentliche Teilziele für den Planungsraum sind:

- Erhalt des natürlich gewachsenen Bodens als Lebensraum für Tiere und Pflanzen und zum Erhalt der Bodenfunktionen.
- Weitestgehende Vermeidung von Flächenversiegelungen zur Erhöhung der Grundwasserneubildungsrate.
- Minderung der Schadstoffeinträge durch weitgehenden Verzicht auf Düngemittel und Pestizide zum Schutz des Grundwassers.

4.1.2 Klima/Luft

Leitbild für den Klimaschutz und die Luftreinhaltung ist die Erhaltung von lokalklimatisch bedeutsamen Regenerationsflächen.

Wesentliche Teilziele für den Planungsraum sind:

- Erhaltung und Entwicklung von Verdunstungs- und Frischluftentstehungsflächen und kleinräumig klimatisch wirksamer Vegetationsbestände.
- Erhalt von Kaltluftschneisen.

4.1.3 Arten- und Biotopschutz

Leitbild für den Arten- und Biotopschutz ist der Erhalt, die Entwicklung und Wiederherstellung der planungsraumspezifischen Vielfalt an Lebensräumen und Biotopsystemen, die das Überdauern der typischen Lebensgemeinschaften gewährleistet und wesentliche Zeugnisse der kulturlandschaftlichen Entwicklung repräsentiert.

Wesentliche Teilziele für den Planungsraum sind:

- Erhalt der vorhandenen Vegetation (Bäume/Sträucher).
- Entfernen der standortsfremden Vegetation (Tannen)
- Die Vernetzung der vorhandenen Biotopstrukturen durch:
- Ergänzung des Baum- und Strauchbestandes als Schutz- und Entwicklungsbereich für die vorhandenen Lebensgemeinschaften.
- Umwandlung der vorhandenen Rebflächen in standortsgerechte Vegetationsbestände.

4.1.4 Landschafts-/Ortsbild

Leitbild für das Orts- und das Landschaftsbild ist die Erhaltung und Entwicklung einer vielfältigen, naturraumtypischen Kulturlandschaft, die die wesentlichen Zeugnisse der natur- und kulturgeschichtlichen Entwicklung repräsentiert und den Wechsel zwischen landwirtschaftlichen Nutzflächen und Wäldern durch vielfältige Strukturen erkennen läßt. Entsprechend den Anforderungen der landschaftsbezogenen Erholung soll diese weitgehend frei von erholungsbeeinträchtigenden Störungen wie Lärm- und Schadstoffen sein.

4.2 Beurteilung der geplanten Bebauung (Konfliktanalyse)

4.2.1 Vorhandene Belastungen

Das Plangebiet unterliegt folgenden Störungen und Belastungen:

Böden/Wasser	-Schadstoffeinträge durch weinbauliche Nutzung, (Pestizide/Düngemiteleintrag) -Schadstoffeinträge aus dem PKW-Verkehr
Klima/Luft	-Verkehrsemissionen

Flora/Fauna	-Barrierewirkung der Straße, -Lärm- und Lichtbelastung, Bewegungsunruhe, -Standortsfremde Nadelhölzer
Landschaftsbild/ Ortsbild	-Mangelhafte Optik der Veranstaltungshalle, -Geruchsemissionen aus der Kläranlage -Lärmbelastungen von der Halle

4.2.2 Allgemeine Konfliktanalyse

Durch das Planungsvorhaben sind negative Auswirkungen auf den Naturhaushalt und das Landschaftsbild zu erwarten. Im folgenden werden die möglichen Auswirkungen der Bebauungsmaßnahme im Plangebiet aufgeführt.

Baubedingte Wirkungen:

- Beseitigung von Vegetationsbeständen.
- Veränderung von Standortfaktoren durch Auffüllung und Verdichtung (Bauzufahrt, Baustellenlager).
- Bodenverunreinigungen durch Lagern von Baumaterialien außerhalb der Baustelle.
- Grundwassergefährdung durch Abschwemmen von Stoffen (Stäube, Schadstoffe).
- Lärm und Erschütterungen durch Baufahrzeuge.

Nutzungsbedingte Wirkungen:

- Beeinträchtigung der Tierwelt durch erhöhte Bewegungsunruhe sowie Lärm- und Lichtbelastung.

4.2.3 Darstellung der Eingriffe auf die naturraumbezogenen Faktoren

Klima

Durch die Überbauung und Versiegelung von Vegetationsflächen wird der Wärme- und Wasserhaushalt im Gebiet geringfügig durch den Verlust an Verdunstungs- und Versickerungsflächen verändert. Die Erhöhung der Wärmehückstrahlung führt allerdings zu kaum meßbar höheren Lufttemperaturen. Die Beeinträchtigung des Luftaustausches wird durch die neue Bebauung nur geringfügig erhöht.

Boden

Die Versiegelung von Flächen bewirkt einen Verlust aller Bodenfunktionen als Pflanzenstandort, Tierlebensraum, Filter und Speicher von Niederschlagswasser und Puffer von Schadstoffen. Dies ist als hohe Beeinträchtigung zu

bewerten. Weiterhin ist eine mäßige Beeinträchtigung der Bodenfunktionen durch Oberbodenabtrag, Auffüllung, Bodenumlagerungen und Bodenverdichtung zu erwarten.

Flora/Fauna

Durch den Lebensraumverlust aufgrund von Versiegelung und Überbauung sind Beeinträchtigungen zu erwarten. Die Beeinträchtigungen durch den Vegetationsverlust sind jedoch nicht sehr hoch zu bewerten, da der derzeitige Vegetationsbestand keine große Qualität hat.

Wasserhaushalt/Gewässer

Durch die Versiegelung entsteht nur ein Rückgang der Grundwasserneubildungsrate und es ist ein erhöhter Oberflächenabfluß mit Belastungen für die Kläranlage und die Vorflut zu erwarten.

Landschafts- und Ortsbild

Das Orts- und Landschaftsbild wird durch Umnutzung der Flächen nicht nachteilig beeinflusst. Das Ortsbild wird durch eine Bebauung nicht wesentlich verändern. Die durch die Umbaumaßnahme hervorgerufenen Konflikte beziehen sich hauptsächlich auf Beeinträchtigungen während der Bautätigkeit. Hier muß auch mit zusätzlicher Lärmbelastung gerechnet werden.

4.3 Maßnahmen zur Minimierung und zum Ausgleich von Eingriffen

Die mit der geplanten baulichen Nutzung verbundenen Eingriffe in den Naturhaushalt und das Landschaftsbild sowie zu erwartende Nutzungskonflikte sind nach § 1a BauGB und § 5 LPflG zu vermeiden und - sofern dies nicht möglich ist - zu mindern oder auszugleichen.

Unvermeidbare Eingriffe sind durch geeignete Maßnahmen zu vermindern bzw. auszugleichen. Zur Minimierung des Eingriffs werden schonendere Alternativen oder Ausführungsarten am Ort des Eingriffs vorgesehen.

Als Ausgleichsmaßnahmen werden all die Maßnahmen bezeichnet, nach denen keine erheblichen und nachhaltigen Beeinträchtigungen des Naturhaushaltes zurückbleiben und das Landschaftsbild landschaftsgerecht wiederhergestellt oder neu gestaltet ist (vgl. §5(1) Satz 2 LPflG.Rh-Pf).

In den nachfolgenden Abschnitten werden die landespflegerischen Maßnahmen aufgelistet, die erforderlich werden, um die zu erwartenden Beeinträchtigungen zu vermeiden, zu mindern oder auszugleichen.

4.3.1 Maßnahmen zur Vermeidung

- Sicherung vorhandener erhaltenswerter Vegetation am Riegraben und einzelner Bäume.
- Verzicht auf Spritzmitteleinsatz bei der Grünanlagenpflege im öffentlichen Raum.

4.3.2 Maßnahmen zur Minimierung des Eingriffs

- Verwendung standortsgerechter Pflanzen, insbesondere Arten der potentiellen natürlichen Vegetation.
- Schonender Umgang mit zu beseitigenden Oberboden (Zwischenlagern, Wiederverwendung).
- Begrenzung des Versiegelungsgrades auf das unbedingt erforderliche Maß.
- Begrenzung des Versiegelungsgrades durch Festsetzung der Verwendung wasserdurchlässiger Beläge auf privaten Verkehrsflächen (z. B. Rasenpflaster, Rasengittersteine, wassergebundene Decken).
- Begrenzung der Eingriffe in den Wasserhaushalt während der Bautätigkeit.
- Begrenzung der Gebäudehöhe und gestalterische Vorgaben.

4.3.3 Maßnahmen zum Ausgleich

- Umwandlung von Weinbauflächen in Streuobstwiese
- Begrünung der befestigten Flächen mit Laubbäumen
- Neupflanzung von Gehölzen am Riedgraben
- Rückhaltung der Dachflächenwässer durch Zisternen und Ableitung in den Riegraben
- Maßnahmen zur Dach- und Fassadenbegrünung

4.4 Gegenüberstellung von Bestand und Planung

4.4.1 Bewertungsrahmen

Als Anhaltspunkt für die Beurteilung der Flächen des Planungsgebietes erfolgt hilfsweise eine Flächenbilanzierung nach einem Bewertungsrahmen (vgl. Tab. 3 nach KAULE, 1991) rein rechnerisch über Wertäquivalente. Der Bewertungsrahmen ist in Stufen von 1-9 unterteilt, die mit der jeweiligen Fläche multipliziert werden. Dabei ist 1 als niedrigster und 9 als höchster Wert eingesetzt. Die vorgegebenen Wertfaktoren sind als flexible Mittelwerte zu verstehen und können in begründeten Fällen, um örtlichen Gegebenheiten und Besonderheiten Rechnung zu tragen, unter- oder überschritten werden.

Biotoptypen	Wertfaktor
01. Versiegelte Flächen, Bebauung	0,0
02. Teilversiegelte Flächen, Schotterrasen	0,1
03. Intensiv bewirtschaftete Rebfläche,	0,3
04. Glatthaferwiese (intensiv), Ruderalflächen	0,4
05. private Grünfläche (Garten)	0,4
06. Flächen mit Festsetzungen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Natur und Landschaft. (gemäß §9(1), 20 u. 25 BauG)	0,6
07. Einzelbäume, Baumgruppen, Gehölzpflanzungen, Bachlauf	0,6

4.4.2 Flächenbilanzierung

Bestand

Versiegelte Flächen, Bebauung	4500 m² x 0,0 (Wertf) =	0 VE
Wassergebundene Decke	1100 m² x 0,1 (Wertf) =	110 VE
Wein	885 m² x 0,3 (Wertf) =	266 VE
Glatthaferwiese	2000 m² x 0,4 (Wertf) =	800 VE
Garten	700 m² x 0,4 (Wertf) =	280 VE
Ruderalflächen	1200 m² x 0,4 (Wertf) =	480 VE
Gehölze	1300 m² x 0,6 (Wertf) =	780 VE
Einzelbäume (10X20 m²)	200 m² x 0,6 (Wertf) =	120 VE
Bachlauf	200 m² x 0,6 (Wertf) =	120 VE
Gesamt (ohne Einzelbäume):	11885 m²	2956 VE

Planung

Versiegelte Flächen, Bebauung	6000 m² x 0,0 (Wertf.) =	0 VE
Teilversiegelte Flächen (Stellplatz)	1130 m² x 0,1 (") =	113 VE
Private Grünflächen	1875 m² x 0,4 (") =	750 VE
Flächen zum Schutz und zur Pflege von Natur und Landschaft	885 m² x 0,6 (") =	531 VE
Gehölzpflanzungen ergänzen	645 m² x 0,6 (") =	387 VE
Zu erhaltende/ergänzende Pflanzungen	1350 m² x 0,6 (") =	810 VE
Bäume (15 á 20m²)	300 m² x 0,6 (") =	180 VE
Gesamt: (ohne Fläche der Bäume)	11885 m²	= 2771 VE

Differenz

Bestand:	2956 VE (100%)
Planung:	2771 VE (94%)
	185 VE (7%)

4.4.3 Zusammenfassende Bewertung

Klima

Die klimatischen Beeinträchtigungen sind auf diesen kleinen Flächen nur gering zu bewerten und können somit durch die vorgesehenen Begrünungsmaßnahmen weitgehend ausgeglichen werden.

Boden

Die Nettoneuversiegelung ist nicht vollständig ausgleichbar, da Boden zu den nicht regenerierbaren und nicht vermehrbaren Gütern gehört. Durch die Verwendung wasserdurchlässigen Belägen und die Anlage von Grünflächen kann die Versiegelung geringfügig reduziert werden. Dennoch verbleibt für das Schutzgut Boden ein Defizit aufgrund des Verlustes an Lebensraum und Grundwasserspeicherkapazität.

Flora/Fauna

Durch Versiegelung und Bebauung geht Lebensraum für Pflanzen und Tiere verloren. Dies wird jedoch durch die geplanten Begrünungsmaßnahmen weitgehend ausgeglichen, da der Bestand nicht ausgesprochen wertvoll ist. Durch die starke anthropogene Beeinflussung des Gebietes sind die Störungen und Barrieren so häufig, daß sich auch nach der Nutzungsänderung überwiegend Ubiquisten finden werden. Die intensiven Weinbauflächen werden in hochwertige Streuobstwiesen umgewandelt. Für den Arten und Biotopschutz verbleiben daher keine Defizite.

Wasserhaushalt

Durch die geplante Bebauung geht Bodenfläche zur Wasserspeicherung verloren. Der Verlust der Grundwasserneubildungsrate kann durch die vorgesehene Regenrückhaltung und Rückführung in den Wasserkreislauf weitgehend ausgeglichen werden. Es verbleibt für das Schutzgut Wasser nur ein geringes Defizit.

Landschafts- und Ortsbild

Die Beeinträchtigung des Ortsbildes (Innenwirkung) wird durch die Einbindung in ein Gesamtkonzept (gestalterische Vorgaben) minimiert. Es ist jedoch durch den Bau der Halle eine zusätzliche optische Beeinträchtigung durch den massiven Baukörper zu erwarten, so daß für das Orts- und Landschaftsbild ein geringfügiges Defizit verbleibt.

4.4.4 Fazit

Die durch die geplante Bebauung entstehende Versiegelung kann nicht vollständig ausgeglichen werden.

Bei den vorhandenen Flächen handelt es sich vorwiegend um gut regenerier- und ersetzbare Biotope. Die teilweise schützenswerten Bereiche am Riedgraben werden nicht beeinträchtigt, bzw. aufgewertet. Die neu geschaffenen Biotope (Gehölzsäume, Streuobstwiese) bieten einen differenzierten Lebensraum, der eine standortsangepaßte, tierische Besiedlung ermöglicht. Die zu erwartende Beeinträchtigung des Orts- und Landschaftsbildes durch den Baukörper kann durch gestalterische Maßnahmen minimiert werden. Insgesamt kann der Eingriff als weitgehend ausgeglichen bewertet werden. Geringe Defizite verbleiben für die Schutzgüter Boden, Wasserhaushalt und Orts- und Landschaftsbild.

4.5 Pflanz- und Pflegeplan

4.5.1 Gehölzpflanzungen

Die Pflanzmaßnahmen sollen entsprechend der nachfolgenden Artenliste durchgeführt werden.

Die Anpflanzung der Gehölze soll spätestens 1 Jahr nach Fertigstellung des Rohbaus erfolgen.

Neupflanzungen müssen in den ersten 2-4 Jahren intensiv gepflegt werden. Insbesondere muß der Wildkrautwuchs durch Ausmähen oder Hacken kurz gehalten werden. Später kann alle 5 -10 Jahre ein Pflegehieb abschnittsweise erfolgen. Bei den Versickerungsflächen ist zu Berücksichtigen, daß Gehölzschnitte, Entschlammungen und sonstige Unterhaltungsarbeiten während der Vegetationsruhe (Anfang Oktober bis Ende Februar) durchgeführt werden.

4.5.2 Pflanzenliste

Bäume

Acer platanoides	– Spitzahorn
Acer campestre	- Feldahorn
Alnus incana	- Grauerle
Alnus glutinosa	- Schwarzerle
Crataegus laevigata	– Zweigriffliger Weißdorn
Crataegus monogyna	– Eingriffliger Weißdorn
Carpinus betulus	- Hainbuche

Fraxinus excelsior	- Esche
Frangula alnus	- Faulbaum
Populus nigra	- Schwarzpappel
Prunus padus	- Auen-Traubenkirsche
Quercus petraea	- Trauben-Eiche
Obstbäume (Regionalsorten)	

Qualität für Bachbegleitpflanzung: Hei, 2 x v 150-100 cm

Qualität für Einzelbaumpflanzung: HST, 2 x v, Stu 10 – 12 cm

Sträucher (Str., 2 x v 60-100 cm)

Corylus avellana	- Hasel
Prunus spinosa	- Schlehe
Salix purpurea	- Purpur-Weide
Sambucus racemosa	- Traubenholunder
Sambucus nigra	- Schwarzer Holunder
Ribes nigrum	- Schwarze Johannisbeere
Cornus sanguinea	- Blut-Hartriegel
Euonymus europaea	- Pfaffenhütchen
Viburnum opulus	- Schneeball
Salix caprea	- Salweide
Salix cinerea	- Grauweide

4.5.3 Flächen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Natur und Landschaft (Streuobstwiese)

Die Weinbaufläche ist umzubrechen und mit einer Landschaftsrassenmischung anzusäen und extensiv zu pflegen (1-2 Schnitte / Jahr, keine Verwendung von Herbiziden). Es wird empfohlen die Saatgutmischung RSM-7 B (mit Kräutern) zu verwenden. Bei der Mahd empfiehlt sich ein abschnittsweises Vorgehen, das Bereiche von 10 -100 m Länge stehen läßt. So wird den dort lebenden Organismen die Lebensgrundlage belassen und Gräsern und Kräutern die Möglichkeit zur Aussamung gegeben. Das Mähgut ist zu entfernen um den Boden auszuhagern.

Bei den Obstbaumpflanzungen sind Regionalsorten zu verwenden.

5.0 Planstatistik

Gesamtgeltungsbereich: 1,20 ha = 100 %

Bauflächen: 0,96 ha = 80,0 %

Grünfläche (incl. Wassergraben): 0,14 ha = 11,7 %

Obstwiese (T- Fläche). 0,10 ha 0 8,3 %

Kirrweiler, den 04.07.2000

Ortsbürgermeister

